

# Agroforstsysteme für Ernährung, Biodiversität und Klima: Das Beispiel APAF im Senegal

**Fast die Hälfte der Ackerfläche im Senegal ist von Wüstenbildung betroffen. Im Interview umreißt Fatimata Diop, Koordinatorin unserer Partnerorganisation APAF, die Dimension dieses Problems und erläutert, wie sie im Süden des Senegal Kleinbäuerinnen und Umwelt vor allem durch Agro-Forstsysteme stärkt.**



Fatimata Diop, Koordinatorin der Organisation APAF.

**ASW: Kannst du uns kurz die Problemlage schildern, mit der ihr in eurer Region kämpft?**

**Fatimata Diop:** Die größten Herausforderungen, denen wir uns bei unserer Arbeit stellen müssen, haben mit Land zu tun. Nur wenn man dem Boden und seiner Nutzung einen zentralen Platz einräumt, kann man die zentralen Probleme des Klimawandels, des Verlusts der biologischen Vielfalt und der Ernährungsunsicherheit irgendwie bewältigen.

Das Land ist bereits gezeichnet von schädlichen landwirtschaftlichen Praktiken wie dem starken Einsatz von Pestiziden und Monokulturen. Die Böden sind müde, weil ihnen die Bäume genommen wurden, die sie bereichern und erhalten.

Dies führt zu einem Verlust an biologischer Vielfalt. Der Senegal verliert jeden Tag fast 123 Hektar Wald. Die Bäume verschwinden ebenso wie bestimmte Tierarten. Der Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Niederschläge kommen hinzu. All das führt zu

einem erheblichen Rückgang der Ernten und des Einkommens der ländlichen Bevölkerung, die hauptsächlich aus Bäuer\*innen besteht.

**Was macht ihr in dieser Lage konkret?**

Wir bei APAF sind der Meinung, dass der Ausgangspunkt das Land ist. Es ist die Nutzung des Bodens, die unsere Zukunft und unsere Lebensbedingungen bestimmt, insbesondere als Bauernverband. Alles, was wir haben, ist das Land und die Kraft unserer Arbeit. Wir müssen dem Land zurückgeben, was ihm gehört, wenn wir wollen, dass es uns gibt, was wir von ihm erwarten.

Das Land muss wiederbelebt werden und wir, die wir einen großen Teil zu seiner Zerstörung beigetragen haben, müssen uns an seiner Genesung beteiligen. Das Land braucht die Bäume zum Leben, die Bauern brauchen das fruchtbare Land zum Leben. Unser Ansatz besteht daher darin, diese unterschiedlichen Anforderungen miteinander in Einklang zu bringen.

Mit der dörflichen Agroforstwirtschaft können wir dies erreichen. Wir unterstützen Landwirte bei der Anpflanzung von Bäumen auf ihrem Land und beim ökologischen Anbau von Saison- und Nebensaisonpflanzen, hauptsächlich für den lokalen Verbrauch und den Markt. Dies ist eine traditionelle Praxis, die wir wiederbeleben, weil unsere Vorfahren schon immer zwischen den Bäumen angebaut haben. Mit der Einführung der Erdnuss in das Anbausystem wurden die Bäume von den Feldern entfernt, damit die Maschinen mit weniger Hindernissen arbeiten können.

**Wie gewinnt ihr die Bäuer\*innen für diese Art der Landnutzung?**

Unser Ansatz wird von den Landwirten gut angenommen. Allein mit den Mitteln der ASW konnten wir in zwölf Dörfern in der Kaolack-Region aktiv werden, mehr als 35.000 fruchtbare Bäume pflanzen und Tausende von Dorfbewohner\*innen für die Bedeutung von Bäumen, Agroforstwirtschaft und die Einführung agroökologischer Anbaumethoden sensibilisieren.

**Was sind die Hindernisse für die Agroforstwirtschaft im Senegal?**

Trotz unserer Bemühungen gibt es viele Schwierigkeiten. Manchmal ist es nicht einfach Landwirte davon zu überzeugen, Anbaumethoden zu ändern, die der bio-



Von APAF unterstützter und beratener Bauer auf seinem Feld

logischen Vielfalt und ihrem Geschäft langfristig schaden.

Andere Hindernisse sind geografischer und klimatischer Natur. Wir befinden uns in der Sahelzone, in der das Wasser knapp ist. Wenn es verfügbar ist, kann es manchmal salzig sein und für die Landwirtschaft unbrauchbar. Ein weiteres Problem ist der Zugang zu Land, der für die Landwirte, insbesondere für Frauen, immer schwieriger wird. Auf nationaler Ebene besitzen nur 13 % der Frauen Land. In ländlichen Gebieten ist ihr Anteil noch geringer.

**Wie steht es in den Gebieten, in denen Sie arbeiten, um die Ernährungssicherheit? Wächst diese durch das Projekt?**

Wir sind hauptsächlich in den Regionen Dakar und Thiès tätig. Die Menschen, mit denen wir arbeiten, haben viele Schwierigkeiten, sich zu ernähren, obwohl sie 66-70 % ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben. Mehr als die Hälfte von ihnen ist von Ernährungsunsicherheit betroffen, 16 % sogar von Hunger.

Die Landwirtschaft, von der die meisten Einwohner\*innen leben, findet normalerweise nur während

der Regenzeit statt. Das bedeutet, dass sie nur drei Monate Zeit haben, um genug Nahrung zu produzieren, um sich 12 Monate lang ernähren zu können. Unser Beitrag zur Verbesserung dieser Situation ist die Wiederherstellung der natürlichen Ökosysteme, um das Land produktiver zu machen und die Erträge langfristig zu steigern.

Mit unseren verschiedenen Projekten unterstützen wir Landwirte dabei, außerhalb der Saison Landwirtschaft zu betreiben. Durch Bewässerungstechniken bieten wir Lösungen für einen optimalen Zugang und eine optimale Bewirtschaftung der knappen Ressource Wasser in der Region. Außerdem fördern wir den Anbau von Nahrungsmitteln für den lokalen Verbrauch anstelle von Exportpflanzen wie Erdnüssen, indem wir den begünstigten Bäuer\*innen Saatgut und technische Unterstützung zur Verfügung stellen.

**Sind in den Regionen, wo APAF bereits seit einigen Jahren tätig ist, bereits Änderungen spürbar? Wenn ja, wie zeigen sie sich?**

Das Besondere an der Agroforstwirtschaft ist, dass die Veränderung bei den Bäuer\*innen leicht zu erkennen ist. Nach der Einführung der neuen Pflanzen sehen die Felder ganz anders aus als davor. Bald schon, nach wenigen Monaten, wachsen die ersten Bäume. Die Bäume, die wir pflanzen, tragen zur Kohlenstoffbindung bei. Das ist eines der Elemente, aber nicht das einzige, das dazu beiträgt, die Auswirkungen des Klimawandels zu bekämpfen.

Es braucht jedoch viel Zeit und eine große Zahl von Menschen, die diese landwirtschaftliche Praxis übernehmen, damit das Mikroklima, das wir durch unsere Maßnahmen schaffen, auf regionaler und sogar nationaler Ebene Wirkung zeigt. Wir sind auf dem richtigen Weg und sehr optimistisch, denn die Bereitschaft der Bäuer\*innen, diese Praxis anzuwenden, ist sehr groß.

Das Interview führte Boubacar Diop im Oktober 2021